

Wichtiger Hinweis:

Sie sehen eine Archivseite von WDR.de. Diese Informationen sind möglicherweise nicht mehr aktuell und geben den Stand des Veröffentlichungstages wieder. Aktuelle Informationen finden Sie stets auf unserer [Homepage](#).

Politik ▶ WDR.de ▶ Politik**Fahrende Ausstellung dokumentiert Deportation "Zug der Erinnerung" fährt durch NRW**

Von Dominik Reinle

Bis Mitte März fährt der "Zug der Erinnerung" durch NRW. Insgesamt macht er auf 13 Bahnhöfen Station. Die Ausstellung dokumentiert die Deportation von Kindern und Jugendlichen mit der Reichsbahn anhand einzelner Schicksale.



Bielefeld, 1941: Juden vor ihrer Deportation

An den Gestapo-Brief erinnerte sich die Holocaust-Überlebende Jeannette Wolff genau: "Sie haben sich am 20. Januar morgens um acht Uhr mit ihrer Familie im großen Börsensaal in Dortmund einzufinden, um zum Arbeitseinsatz im Osten verwandt zu werden." Zusammen mit ihrem Mann und den beiden älteren Töchtern wird die jüdische Sozialistin ein paar Tage später nach Riga deportiert: "Am 25. Januar 1942 um vier Uhr morgens wurden wir auf Umwegen zur Nordseite des Bahnhofs gebracht, in ausrangierte, total verschmutzte 4. Klasse-Wagen verladen, deren Toiletten bis oben vollgefroren waren." So wird Wolff vom früheren WDR-Redakteur Heiner Lichtenstein in seinem Buch "Mit der Reichsbahn in den Tod" zitiert.

Für die Transporte in Arbeits- und Vernichtungslager verlangte die Deutsche Reichsbahn pro Person und Schienenkilometer vier Pfennig. Für Kinder unter vier Jahren wurden zwei Pfennig berechnet, Kleinkinder fuhren kostenlos. Allein aus Dortmund wurden mindestens 102 jüdische Kinder abtransportiert.

Video

📺 "Zug der Erinnerung" in Dortmund

Den Opfern ein Gesicht geben

Innenansicht des "Zuges der Erinnerung"

Nach Schätzungen sind aus ganz Europa über eine Million Kinder und Jugendliche mit der Reichsbahn in die Todeslager befördert worden. Davon kamen mindestens 12.000 aus Deutschland. So viele konnten die Initiatoren der Ausstellung "Zug der Erinnerung" bisher identifizieren. Diesen Opfern will die Ausstellung ein Gesicht geben: "Mehr als 60 Jahre ist das Schicksal der Kinder beschwiegen worden", sagt Hans-Rüdiger Minow, Sprecher des Trägervereins. Der Zug fährt seit dem letzten November mit einer Dampflokomotive auf ehemaligen Deportationsstrecken quer durch die Republik und macht an Bahnhöfen Halt. In zwei Waggons wird die Geschichte der Transporte anhand von Biografien nacherzählt: Dokumente und Fotos illustrieren den Empfang der Deportationsbescheide, das Herrichten und Verlassen der Wohnungen, den Weg zu den Sammellagern und den wartenden Zügen. Auch die Täter von Reichsbahn, SS und Reichsverkehrsministerium werden gezeigt.

Am Ende des zweiten Waggons hängen leere Tafeln, an denen Schulen und andere Organisationen das Ergebnis ihrer lokalen Spurensuche nach deportierten Kindern aus der eigenen Stadt präsentieren können.

"Bisher haben 85.000 Besucher die Ausstellung gesehen", sagt Vereinssprecher Minow. In NRW fährt der "Zug der Erinnerung" 13 Städte an: Erste Station war am 10. Februar Dortmund. Darauf folgten Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Essen, Hagen - und nun Wuppertal, Leverkusen, Aachen, Siegen, Wiehl, Düsseldorf und Köln, wo am 15. März die Fahrt durch NRW enden soll.

Fotos

📷 Von Köln nach Auschwitz: Die Deportation von Rudi Löwenstein

Projekt entwickelte sich aus Protest gegen Mehdorn

Entstanden ist das Projekt "Zug der Erinnerung" aus Protest. Der Hintergrund: 2003 hatte die als "Nazi-Jägerin" bekannt gewordene Beate Klarsfeld die französische Ausstellung "11.000 jüdische Kinder - Mit der Reichsbahn in den Tod" der Deutschen Bahn angeboten. In Frankreich war die Ausstellung mit Unterstützung der französischen Bahn SNCF auf 18 großen Bahnhöfen gezeigt worden. Doch Bahn-Chef Hartmut Mehdorn lehnte das Angebot ab. Begründung: kein Geld, kein Personal, Sicherheitsbedenken. Außerdem seien Bahnhöfe kein angemessener Ort des Gedenkens. Unter dem Druck der Öffentlichkeit und nach Intervention von Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) gab Mehdorn schließlich nach. Im Dezember 2006 kündigten Bahn und Ministerium eine Wanderausstellung an, die "sowohl in Bahnhöfen als auch in deren unmittelbaren Umgebung" gezeigt werde. Sie wurde am 23. Januar 2008 am Bahnhof Potsdamer Platz in Berlin eröffnet - unter inhaltlicher Beteiligung von Klarsfeld und in Abwesenheit von Mehdorn.



Die Waggons in Bielefeld sind überfüllt

Zu diesem Zeitpunkt war der "Zug der Erinnerung" bereits fast drei Monate unterwegs. Die ablehnende Haltung Mehdorns hatte den Verein "Zug der Erinnerung" dazu bewegt, zusammen mit vielen lokalen Bürgerinitiativen ein eigenes Projekt zu starten: Der Verein buchte über ein privates Eisenbahn-Unternehmen bei der "DB-Netz" Fahrten auf einzelnen Strecken. Sind die technischen Voraussetzungen erfüllt, muss die Bahn den freien Zugang zum Schienennetz gewährleisten.

Streit um Strecken-Gebühren

Ein Deportationszug verlässt Bielefeld

Seit der "Zug der Erinnerung" unterwegs ist, gibt es weiteren Streit. Die Bahn AG verlangt für die Nutzung von Strecken und Bahnhöfen Gebühren. Nach Angaben des Trägervereins sind bislang Kosten in Höhe von rund 70.000 Euro aufgelaufen. Es handele sich um einen "faktischen Boykott des öffentlichen Gedenkens". Weder die Bahn AG noch das Bundesverkehrsministerium seien bereit, ihre "historische Verantwortung" zu übernehmen. Aus Sicht der Initiatoren müssten "die staatlichen Erben einen maßgeblichen finanziellen Beitrag leisten". Verkehrsministerium und Bahn AG wiesen die Vorwürfe zurück: Die Bahn sei gesetzlich dazu verpflichtet, "die üblichen Trassengebühren ohne Ausnahme jedermann in Rechnung zu stellen".

Mittlerweile hat das Verkehrsministerium dem "Zug der Erinnerung" 15.000 Euro zugesagt. Minister Tiefensee sagte - offenbar an die Adresse Mehdorns: "Ich wünsche, dass diese Unterstützung eine gewisse Signalwirkung auf andere potenzielle Förderer hat." Die Bahn AG sieht sich aber nicht in der Lage, ihre Einnahmen zu spenden: "Es gibt einen klaren Rechtsrahmen, der uns nur wenig Handlungsspielraum lässt", sagte ein Bahnsprecher zu **WDR.de**. "Wir unterstützen den 'Zug der Erinnerung', indem wir versuchen, seinen Strecken-Wünschen zu entsprechen."

Zug-Ziel ist die Gedenkstätte Auschwitz

Nach NRW fährt der "Zug der Erinnerung" über Berlin Richtung Osten. Sein Ziel ist die Gedenkstätte Auschwitz: Das ehemalige Konzentrationslager soll am 8. Mai, dem Jahrestag des Kriegsendes, erreicht werden. Geplant ist, dort die Ergebnisse der lokalen Spurensuchen symbolisch niederzulegen. Neben einem 1992 angebrachten Mémorial für die französischen Kinder soll eine Plakette an die aus Deutschland deportierten Kinder und Jugendlichen erinnern.

Mehr zum Thema

- ▶ Dem Grauen ein Gesicht geben
Schüler lernen im "Zug der Erinnerung" (Schule.WDR.de, 13.02.08)
- ▶ Ausstellung der Deutschen Bahn über Deportation
Tagesschau-Beitrag (tagesschau.de, 23.01.08)
- ▶ Bahn gibt Widerstand gegen NS-Ausstellung auf
Einigung mit Verkehrsministerium (tagesschau.de, 01.12.06)
- ▶ Tiefensee greift DB-Chef Mehdorn erneut an
Streit um Holocaust-Ausstellung (tagesschau.de, 25.10.06)
- ▶ "Mehdorn fehlt das Gefühl für Verantwortung"
Streit um Ausstellung über Holocaust-Opfer (tagesschau.de, 29.06.06)
- ▶ "Wir holen die Kinder in die Wirklichkeit zurück"
Interview mit Beate Klarsfeld (tagesschau.de, 29.06.06)
- 📺 Zug der Erinnerung
Rollende Ausstellung deutscher Bürgerinitiativen
- 📺 Zug der Erinnerung in Dortmund
102 Kinder, Veranstaltungen, Unterstützer
- 📺 Zug der Erinnerung in Bochum
Ausstellung, Begleitprogramm, Film-Trailer
- 📺 Zug der Erinnerung in Düsseldorf
Biographien, Bilder, Rahmenprogramm
- 📺 Sonderzüge in den Tod
Wanderausstellung der Deutschen Bahn

Mediathek regional

▶ Videos und Audios zum Thema Politik

Dossiers

▶ Klimawandel
▶ Klima-Marathon-Blog



▶ Familie heute



▶ Integration in NRW



▶ Blickpunkt Europa

Zum Nachschauen

▶ Hart aber fair - WebTV

Landtagssitzungen

📺 Livestream und Archiv seit 2005